

Albert Matter (1881-1957)

Autor(en): **Laur-Belart, R.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **21 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle

XXI, 4

Dezember/Décembre 1957

Albert Matter (1882–1957)



Ingenieur Albert Matter war ein Mann der Tat; darum hielt es ihn nicht in der Schule, der er anfänglich als Lehrer in Refenthal, Aargau, gedient hatte. Kurz entschlossen begann er 1905 mit dem Studium der Naturwissenschaften in Zürich und vollendete seinen neuen Ausbildungsgang als Elektrotechniker in Burgdorf und nach einem weiteren Studienjahr als Wasserbauingenieur. In sei-

nem Berufe konnte er seine hervorstechenden Eigenschaften voll entfalten: die Fähigkeit zur klaren, auf einfachen Grundprinzipien aufgebauten Disposition, zu statischen Berechnungen, zum Durchdenken praktischer Bauvorgänge, zu Verhandlungen mit den verschiedenartigsten Partnern, zur Organisation technischer Aufträge. Dies alles beherrschte er von Grund auf und befähigte ihn, als Chef der Leitungsabteilung des Kraftwerkes Laufenburg und später der Nordostschweizerischen Kraftwerke in Baden bis 1955 eine nie erlahmende Tätigkeit zu entfalten.

Seine wissenschaftlichen Neigungen aber ließen ihn nie ganz in Ruhe. Durch seine glückliche Heirat mit der Tochter des fricktalischen Heimatforschers Jos. Ackermann in Wegenstetten kam er mit der Urgeschichtsforschung in näheren Kontakt. Schon im Jahre 1924 war er in die Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte eingetreten, und bald führte ihn sein Tatendrang auch in ihrem Kreise zu eigenen Unternehmungen. Von 1926–1929 leitete er die Ausgrabung des großen hallstädtischen Grabhügels im Tägertli bei Schupfart und zog die Aufmerksamkeit der Fachleute durch seine umsichtige Arbeitsgestaltung und die vorzüglichen Planaufnahmen auf sich. 1931 arbeiteten wir zum ersten Mal auf Betberg bei Schupfart-Wegenstetten zusammen, wo er mit fricktalischen Bauern eine römische Villa ausgrub und wiederum in muster-gültigen Plänen festhielt. Die gewaltigen praktischen Aufgaben, die der Urgeschichtsforschung durch die Ausgrabungen immer wieder gestellt werden, sowie die damals immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit führten Matter zu weitblickenden Plänen, die für die Urgeschichtsforschung von größter Bedeutung werden sollten. Nachdem auf seine Anregung 1933 die allgemeinbildenden Kurse für Urgeschichte eingerichtet worden waren, deren Kommission er bis 1942 präsidierte, stellte er an der ereignisreichen Jahresversammlung von 1934 in Pruntrut die beiden Anträge, die Gesellschaft möge sich um eine Bundesfeierspende bewerben und Arbeitslose zu den Ausgrabungen heranziehen. Wie kühn und kaum realisierbar erschienen uns sogenannten Idealisten damals diese einfachen und männlich vorgetragenen Gedanken des Praktikers! Aus dem ersten Antrag erwuchs die Augustspendekommission, die sich mit den drei andern großen geisteswissenschaftlichen Gesellschaften verband und im Jubiläums- und Kriegsjahr 1941 tatsächlich die Zuweisung eines bedeutenden Anteils aus der Spende erreichte. Heute ist der zehnjährige Turnus dieses segensreichen Zustromes sozusagen Tradition geworden. Als eines der Werke, die mit Hilfe der ersten Spende ins Leben gerufen worden sind, darf das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz unserer Gesellschaft erwähnt werden, dem Matter als Vizepräsident und Kassier langjährige, ausgezeichnete Dienste erwies. Aus dem zweiten Pruntruter Antrag ging der Archäologische Arbeitsdienst hervor, der für die damalige Zeit enorme Beiträge aus Bundes- und Kantonssubventionen für die Urgeschichtsforschung nutzbar machte und größte Ausgrabungen ermöglichte. Matter selbst organisierte 1934 den ersten der-

artigen Arbeitsdienst bei Wittnau im Fricktal, dessen von Prof. G. Bersu geleitete Untersuchung des Wittnauerhorns zur Modellgrabung für alle spätern Unternehmungen, wie Vindonissa, Sissacherfluh, Burgenrain bei Sissach, Tessiner Gräberfelder, Avenches, Martigny u. a. wurde. Die große und zielsichere Arbeit, die Albert Matter dabei überall leistete, bleibt ihm unvergessen. Begreiflich, daß ihn die Gesellschaft von 1944–1946 zu ihrem Präsidenten bestellte, ihm nachher für Jahre das Amt des Kassiers anvertraute und ihm schließlich 1952 die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Um das Bild dieses unermüdlich tätigen Mannes abzurunden, sei auch festgehalten, daß er im Vorstand der Fricktalisch-Badischen Vereinigung längere Zeit aktiv mitarbeitete (in dieser Eigenschaft leitete er z. B. die Ausgrabung beim Wachturm im Pferrichgraben bei Rheinfelden), daß er in der Museumskommission Baden an der Reorganisation der reichen Sammlung im Landvogteischloß maßgebend beteiligt war, daß er 1938 die Historische Vereinigung des Bezirkes Baden gründete und auch am Vorstandstisch der Gesellschaft Pro Vindonissa beratend mithalf. Er schrieb auch Aufsätze über heimatgeschichtliche und archäologische Themen und hielt bisweilen Vorträge z. B. über die Römerstraßen um Baden und Vindonissa.

Bei all dem blieb Albert Matter stets der gleiche senkrechte und unverbildete Mann des Volkes, der bereit war, jedem, der ihm offen entgegentrat, sein Wohlwollen und seine Anhänglichkeit zu erweisen. Er liebte die Geselligkeit und den Humor bei einem guten Tropfen Wein und hatte manchen kräftigen Spaß bereit. So mußten wir denn am 26. Mai 1957 in seinem Heimatdorf Kölliken nicht nur von einem begeisterten Urgeschichtler, sondern auch von einem wackern und herzerfrischenden Kameraden Abschied nehmen. Seine Werke werden in der schweizerischen Urgeschichtsforschung noch lange reiche Früchte tragen.

R. Laur-Belart

Un pseudo-mégalithe

Dans son travail sur les «Mégalithes de la Suisse», J.C. Spahni fait état d'une pierre à écuellen dans la commune de St-Légier (d. Vevey, c. de Vaud). La situation de ce monument dans une région où, – mis à part celui de Chexbres, cité par Reber, actuellement introuvable et fort douteux-, on n'en connaît pas d'autre de ce genre, était intéressante en soi et permettait de faire un terme de passage entre les blocs du pied du Jura et ceux du Valais.

Grâce à la complaisance de Mademoiselle L. Mercier, propriétaire, – que je remercie ici – j'ai pu examiner en détail l'objet en question. Il ne s'agit pas d'un bloc erratique, comme il est de règle, mais d'une dalle en grès dur veiné de quartz blanc. Cette dalle n'est pas en place. Elle a été apportée à St-Légier on ne sait quand, ni d'où.